



Antragsteller:

Think Tank

Adressat:

KV, Rat der Stadt Köln

angenommen

abgelehnt

nicht befasst

verwiesen an:

Forderung der JU Köln zur Verbesserung der Drogenpräventionsarbeit der Stadt Köln

1 *Der Kreisvorstand möge beschließen:*

2 Die bundesweite Drogenaffinitätsstudie zeigt, dass im Jahr 2019 etwa jeder zehnte 12-17-jährige
3 schon einmal illegale Drogen konsumiert hat. Von den 18-25-jährigen waren es fast die Hälfte aller
4 Teilnehmer. Daher braucht es ein verbessertes, auf Jugendliche angepasstes
5 Drogenpräventionskonzept der Stadt Köln, um diese besser zu informieren und zu erreichen.

6

7 **Begründung**

8 Dazu bedarf es folgender Dinge:

9

10 **I. Bestandsaufnahmen der aktuellen Lage an Kölner Schulen bezüglich Drogenkonsum**

11 Ein essentieller Bestandteil einer nachhaltigen Drogenpräventionsarbeit für Jugendliche ist Klarheit
12 über aktuelle Konsumgewohnheiten /- vorlieben zu haben. Dazu fordert die June Union Köln, eine
13 jährliche empirische anonyme Umfrage an allen Kölner Schulen für in den Klassen neun bis dreizehn
14 bezüglich der Konsumgewohnheiten der Schüler durchzuführen. Daraus ergibt sich ein
15 spezifischeres Bild der Konsumgewohnheiten der Schüler je nach Schule und Altersgruppe, sodass
16 die Seminare daran angepasst und eine effektivere Wirkung haben können. Um aussagekräftige
17 Informationen daraus ziehen zu können, ist es wichtig unabhängige Interviewer zur Verfügung zu
18 stellen, die die Umfragen durchführen, sodass Benachteiligung und soziale Ächtung aufgrund
19 wahrheitsgemäßer Antworten ausgeschlossen werden kann.

20

21 **II. Verpflichtende Drogenpräventionsseminar**

22 Einmal pro Jahr sollen verpflichtende Drogenpräventionsseminare in interaktiver Form
23 (Abwechslung von Frontgesprächen, Gruppendiskussionen, und persönlichen Gesprächen mit Ex-
24 Abhängigen) an allen Kölner Schulen durch ausgebildete Fachleute und Ex- Abhängige, stattfinden.
25 In diesen soll Drogenkonsum weder verharmlost oder beschönigt, noch zu sehr kritisiert werden,
26 sodass keine Anti-Haltung der Jugendlichen entsteht und sie sich ein eigenes, Bild von den Aus- und

27 Nebenwirkungen von Drogenkonsum machen können. Durch ebensolche Seminare, die
28 realitätsnaher sind als das bisher oftmals der Fall ist, wird Jugendlichen ein reales Bild von
29 Auswirkungen des Drogenkonsums vermittelt, von Menschen die in der Hinsicht aufgrund ihrer
30 Erfahrungen authentisch sind. Dadurch entwickelt sich bei Jugendlichen keine Anti-Haltung gegen
31 unglaubliche "Experten", was wiederum zu exzessiven Drogenkonsum führen kann, sondern
32 vielmehr ein realistisches auf Fakten und Erfahrungen basiertes Bild verschiedener Drogen. Die
33 Seminare sind verpflichtend und sollten ohne Anwesenheit der Lehrer stattfinden.

34

35 **III. Umfragen bei den Schülern zur Verbesserung der Qualität der Seminare**

36 Damit die Seminare eine noch bessere Wirkung erzielen können, bedarf es einer passiven
37 Mitgestaltung durch Jugendliche bsp. in Form von Umfragen. Dadurch können beim nächsten
38 Seminar die angesprochenen Punkte verbessert und eine noch persönlichere und vertrauensvolle
39 Atmosphäre für ein derart sensibles Thema geschaffen werden.

40

41 **IV. Freiwillige Besuche von Schülern in einer Entzugsklinik**

42 Schülern sollen freiwillige Besuche in Entzugskliniken ermöglicht werden, soweit es für die Kliniken
43 möglich ist. Um ein nachhaltigeres Bewusstsein für die Aus- und Nebenwirkungen von
44 Drogenkonsum zu schaffen, ist es wichtig, den Schülern ein Bild aus einer Entzugsklinik zu geben,
45 was eine abschreckende Wirkung auf sie hat.

46 Es ist notwendig so schnell wie möglich eine flächendeckende und im Konzept kohärente
47 Drogenprävention der Stadt Köln zu organisieren und das Abdriften zahlreicher Jugendlicher zu
48 verhindern.